

# Mehr Liebe – weniger Gewalt

Interview mit Klaus Theweleit

Ein Gespräch über den Körper und seine gewalttätigen Potenziale in Geschichte und Gegenwart.

## **TUP: Herr Professor Theweleit, was ist Liebe?**

Klaus Theweleit: Liebe ist etwas Freundliches zwischen zweien oder mehreren Menschen, das im Kern mit Körpervermischung zu tun hat. Man kommt nicht in ein Liebesverhältnis, wenn man auf Distanz bleibt und den anderen nicht berührt. Liebe geht über Haut, über Hautberührung und Vermischung der Körper. Das heißt: Man verliert Körpergrenzen. Dadurch hat Liebe die Fähigkeit, Menschen zu verwandeln, Körper zu verwandeln. Denn: Körper verändern sich meiner Meinung nach nur über die Auflösung von Körpergrenzen, die ja meistens so etwas wie ein Panzer und ein Schutz sind; unter anderem, um keine Nähe zuzulassen. Der Schutzpanzer muss aufgelöst und überwunden werden, damit es zur Liebe kommen kann. Kurzum: Liebe ist eine verwandelnde Vermischungsform von Körpern. Der Satz, den Nietzsche der Carmen-Figur von Bizet zuschreibt: „Was geht es dich an, wenn ich dich liebe“, ist zwar scharf-, aber auch unsinnig; wie üblich bei Philosophen, wenn sie sich herablassen, von Liebe zu schreiben.

## **Lieben Frauen und Männer unterschiedlich?**

Kann man meiner Meinung nach nicht sagen. Ich wüsste es jedenfalls nicht.

## **Was ist Liebesentzug?**

Nehmen wir als Beispiel ein Paar. Es kommt dann zum Liebesentzug, wenn ein Teil sagt: „Ich mache Schluss. Du bekommst diese Zuneigung, diese Vermischung von mir nicht mehr.“ Man kann das nicht nur Liebesentzug nennen. Der eine oder die andere mag das wie einen Drogenentzug erleben; als *cold turkey*.

## **Mit Blick auf Babys, Kleinkinder, Kinder und Jugendliche und ihre emotionalen und sozialen Verhaltensweisen im späteren Leben: Welche Folgen haben Liebe oder auch Liebesentzug?**

Ohne Zuneigung im frühen Kindesalter – und auch später – wächst kein Körper heran, der in irgendeiner Weise beziehungsfähig ist. Wenn keine Liebe oder eine ähnliche Form von Zuneigung in den Körper hineinkommt, dann ist der kleine Menschenkörper unfähig, von sich aus Zuneigung zu anderen zu entwickeln. Grobe oder negative Behandlung miniert die Entwicklung seiner Liebesmöglichkeit, seiner Liebespotenz, seiner Libido, seiner Zuneigungsenergie – wie immer man es auch nennen mag. Der Mensch zieht sich vielmehr in seinen Körper zurück. Anders gesagt: Der betroffene Körper besetzt seine Grenzen nicht

lustvoll und positiv, sondern bildet eher Grenzen, Abwehrendes. Im späteren Leben kann er wiederum andere Leute auch nur über diese Abwehrformen erfahren.

**Wie wird denn der Körper oder die menschliche Haut zu einem Panzer? Was muss passieren, damit es so weit kommen kann?**

Vor allem dann, wenn der Körper überwiegend negativ behandelt wird. Etwa durch Prügel; oder auch schon die Abwehr von heranwachsenden Babys durch den Mutterkörper. Das bekommt jeder kleine Körper sehr genau mit. All dies erfüllt kleine schutzlose Körper mit Ängsten. Ängste wiederum führen dazu, dass alles Fühlen, das man hat, sich ins Körperinnere zurückzieht. Dort kommt es jedoch nicht zur Ruhe, sondern existiert vorwiegend in Angstzuständen. Der aufgezwungene Rückzug ins Innere ist nicht einfach ein Rückzug, sondern die Umwandlung des körperlichen Fühlens in etwas Bedrohliches.

**Um den Bogen zu schlagen zu Ihrer großen Untersuchung in den „Männerphantasien“<sup>1</sup> und dem Thema männlicher Körper: Sie sprechen dort von „Fragmentkörper“, von „Körperauflösung“. Wie kann sich ein Körper gegen diese Fragmentierung oder gegen die „Körperauflösung“ wehren? Oder kann er das gar nicht selbst, sondern muss das von außen kommen?**

Nein, selbst wird er das nicht können. Ein teilerstörter Körper wird eine positive Entwicklung alleine nicht hinbekommen. Ich beschreibe in „Männerphantasien“ den Typ, der aus Negativität eine Stärke macht. Dieser Typ wird dann ein „soldatischer Mann“. Männer, die durch den militärischen Drill oder durch andere Formen von Körperdisziplinierung gegangen sind. Bis 1945 war es militärischer Drill.

Der fragmentierte Körper schafft von sich aus keine Stabilität und Ausgeglichenheit, weil er zusammenbricht, bevor er diese Ich-Stufe, wie Sigmund Freud es nennt, erreicht. Durch von außen zugefügten Schmerz, durch Muskeltraining, durch Härte-Training kann er so etwas wie ein muskuläres Ersatz-Ich entwickeln, das ihn zumindest vorübergehend vor dem Fragmentieren schützt. Das bringt einem soldatischen Mann Kampffähigkeit; und das bringt, sehr grob gesagt, den Faschisten dazu, mit seinem Fragmentkörper nicht in der Psychiatrie zu landen, sondern den Willen zu entwickeln, die Welt zu unterwerfen. All das geht wiederum nur mit gepanzertem, muskulärem und dann bewaffnetem Körper und dann mit einem Leben in Block-Formationen; hierarchisch geordneten Einheiten, wo viele solcher Körper zusammen sind, die sich gegenseitig schützen.

Die Abkürzung „SS“ der Nazi-Kerntruppe steht ja nicht umsonst für „Schutzstaffel“. Das bezieht sich zuallererst auf den eigenen Körper und auf die eigene Formation. Dieser Selbstschutz ist Bedingung dafür, politisch zu handeln und das Reich „schützen“ zu können. Da diese Männer keine Zuneigungsfähigkeit zu anderen entwickelt haben, wird dieses politische Handeln bei ihnen ganz selbstverständlich gewalttätig. Der beste „Schutz“ liegt in der Beseitigung alles Störenden. Sie wollen herrschen, aber sie können das nur, indem sie andere unterwerfen – und nicht im Schaffen von Ausgleich. Ausgleich schaffen, Gleichheit gibt es

1 Das Buch „Männerphantasien“ wurde in zwei Bänden 1977 und 1978 erstmalig veröffentlicht und 2019 mit einem aktuellen Nachwort des Autors wieder aufgelegt im Verlag Matthes & Seitz, Berlin.

nicht. Der Fragmentkörper braucht Hierarchien, Beherrschung, Gehorsam, Befehl. Er lernt, auszuführen. Und wenn das klappt, dann wird er sogar vorübergehend oder teilweise glücklich. Für diesen Körper gibt es keine Gleichheit, es gibt nur Hierarchie.

**Muss es notwendig in Gewaltanwendung enden oder kann es auch etwas davor geben, dass der Körper sich wieder ganz fühlt?**

Es gibt verschiedene Formen von Gewalt, auch sehr gemilderte Formen. Zum Beispiel wie man eine bestimmte Musik aufnimmt. Wenn ich an den Körper meines Vaters denke, der politisch rechts war, keiner mit Nazi-Parteifunktionen, aber Hitler-Anhänger: Der hat sich am Sonntag, wenn er keinen Dienst hatte als Eisenbahner, damit stabilisiert, dass er das Hafen-Konzert anmachte und Marschmusik hörte. Diese Marschmusik hat er eine bis zwei Stunden lang genossen, und dann kam ein Lächeln auf sein Gesicht, ein Strahlen. Marschmusik ist für mich eine gewalttätige Musik – nicht nur, wenn sie in kriegerischen Zusammenhängen läuft, sondern in ihrer ganzen Struktur mit der Einer- und Dreierbetonung, mit der Pauke und diesem Marschtritt, der geradezu in den Körper reinhämmern will. Das ist zum Beispiel eine Form von „gemilderter“ Gewalt.

**Was passiert denn dann jedes Jahr beim Neujahrskonzert in Wien, wenn dort die Märsche gespielt werden und alle mitklatschen?**

Das ist ein Erkennungsmerkmal von „körperlichem“ Faschismus. Deutsches Publikum etwa klatscht fast immer auf die Eins, auch wenn das Stück auf die Zwei läuft. Back-Beat können die nicht. Sie machen immer Front-Beat. Selbst wenn die Snare deutlichst auf die Zwei haut. Front-Beat ist marschieren und ist körperpolitisch rechts. Auch wenn linke Techno-Fans das heftig bestreiten würden.

**Welche Rolle spielen für das Wohlbefinden des Körpers möglicherweise ökonomische Absicherungen oder Erwerbsarbeit? Ich denke an die Situation, wenn jemand seinen Job verliert und dann in Existenznöte gerät. Was macht das mit so einem Körper?**

Wenn Arbeit nicht zu schrecklich ist, dass sie einen körperlich total ausschlaucht, stabilisiert sie zunächst einmal. Sie folgt Regeln und Vorgaben. Es ist immer jemand da, mit dem oder der man kommuniziert; der aufpasst, der angibt, wo's langgeht, der oder die organisiert, auch überwacht, der zahlt oder die Zahlung verweigert. Das kann Gewaltform haben; etwa wenn, wie in früheren Industrien üblich, die Maschinen bei der Produktion die Körper der Arbeiter aussaugten bis vernichteten. Das steigert dann auch das Gewaltpotenzial im Körper der Arbeitenden; es hilft beim Überleben.

Wenn jemand die Arbeit sehr gerne verrichtet und sie körperlich auch nicht kaputt macht, dann ist Arbeit eine wunderbare Beziehungsform. Weil sie ja nicht nur ein Produkt erzeugt, sondern immer auch am eigenen Körper mitbaut und am Verhältnis zu den anderen. Wenn das wegbricht, rotiert der Körper erst mal im Leeren.

**Hieße es dann in einem solchen Fall: Wenn die Konstante über Arbeit wegbricht und man vielleicht schon einen fragmentierten Körper hat, wird es gefährlich?**

Ja, dann wird es gefährlich. Arbeit ist immer auch Arbeit am eigenen Körper; immer auch

dazu da, ihn vom Fragmentieren abzuhalten. Heute retten sich viele, die arbeitslos sind, mit dem Joystick oder in der Athletikbude, mit einer Tätigkeit also. Man sollte Videogames nicht nur verteufeln. Sie können eine sehr wichtige, stabilisierende Funktion haben für Leute, die kein Bein im Arbeitsleben haben oder auch keine andere stabile Beziehung. Es gibt ja nicht nur Baller- und Killerspiele.

### **Gibt es Untersuchungen, wonach es eine Grenze gibt, ab der es in körperlicher Gewalt, im Eliminieren endet?**

Eine Grenze gibt es nicht. Ich spreche hier ja übergreifend von einem Typ, den ich den Nicht-zu-Ende-Geborenen nenne; weil er nie dazu kam, ein emotional positiv besetztes Ich im eigenen Körper zu entwickeln. Nicht zu Ende geboren sind wir zunächst aber alle. Jedes Baby ist nicht zu Ende geboren und braucht Hilfen, um zu einem Ausgleichszustand mit sich und mit der Welt und den anderen zu gelangen. Und je besser diese Hilfen sind, desto weniger wird sich eine Neigung zur Gewalt herausbilden. Jeder Mensch braucht Beziehungen – oder technisch gesprochen mehr Kabel zur Außenwelt. Je mehr davon, umso weniger muss dieser Körper Gewalt ausüben, um „zu sich selbst“ zu kommen.

### **In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg bis zu Beginn der NS-Herrschaft konnten sich aufgrund der politischen und historischen Rahmenbedingungen die Freikorps bilden. Wo sind eigentlich die soldatischen Körper nach dem Zweiten Weltkrieg geblieben? Es muss jene Typen auch gegeben haben, für die etwas zusammengebrochen ist, weil sie bis zum Ende an die Wahnsinnspläne von Hitler und dessen Komplizen geglaubt haben.**

Ein großer Teil, der soldatisch blieb, ergriff die Chance, in die Fremdenlegion zu gehen; verbunden mit wunderbaren Möglichkeiten: Nach mehreren Jahren Fremdenlegion bekam man von den Franzosen einen neuen Pass und eine neue Identität. Das haben etliche SS-Leute und andere, die auf der Gewaltschiene weiterfuhren, genutzt (soweit sie in den Kämpfen nicht getötet wurden). Das waren keine ganz ungefährlichen Unterfangen in Nordafrika oder im Indochina-Krieg. Andere verdrängten ihre Kriegstaten erst einmal und wurden, manchmal, nachts von Alpträumen geplagt.

Anderer Weg, zu sehen bei meinen Eltern: Auf ein Foto von Silvester 1951 hat mein Vater groß auf die Rückseite geschrieben: „Wiederaufbau!“ Es musste alles nach der Flucht aus Ostpreußen wieder angeschafft, erarbeitet werden. Meine Mutter, eine Schneidertochter, nähte viel und tauschte mit den Bauern gegen Lebensmittel und hielt uns damit über Wasser. Arbeit von früh bis spät, und mit uns sechs Kindern dazu sowieso. Wiederaufbau-Arbeit und Dienst bei der Eisenbahn, im Prinzip ohne Pause. Für uns Kinder hatte das eine (ungewollte) gute Seite: Wir wurden nicht dauernd überwacht. Wir hatten also eine Teil-Freiheit durch deren Arbeit, durch Wiederaufbau. Als irgendwann der Zeitpunkt kam und sie ihren Flüchtlingsausweis abgeben konnten, war das wie eine soziale Neugeburt für die Alten. Man war jetzt in Schleswig-Holstein Teil der Gesellschaft – der Eisenbahngesellschaft ja sowieso. Darauf waren meine Eltern wahnsinnig stolz und das hat sie stabilisiert. Wenn aber irgendwas körper-psychisch zusammenbrach, bekamen die Kinder eins an die Ohren oder den Hintern versohlt.

### **Wurden Sie als Flüchtlingsfamilie überhaupt mit offenen Armen empfangen oder waren Sie eher Störenfried bei anderen Fragmentkörpern?**

Selbstverständlich waren wir Störenfriede. Wir wurden auf einem Bauernhof in zwei Zimmern einquartiert. In einem Zimmer standen nur die Betten der Kinder, damit war das voll. Nebenan schliefen die Eltern mit der kleinsten Neugeborenen. Das ging einige Jahre. Und der Bauer wollte uns da nicht haben. Es gab dauernd Krach. Wie Flüchtlinge sich heute hier fühlen, kann ich gut nachvollziehen. In einem Alter von drei, vier bis sieben kriegt man das schon sehr gut mit.

Nachträglich sage ich mit Blick auf meine Generation jedoch immer wieder, welch Glück wir hatten, dass dieser scheußliche Krieg verloren wurde und die Nazis weg waren; dass man in eine Fremde kam und durch das Verhalten der Einheimischen daran gehindert wurde, überhaupt so etwas wie Heimatgefühle zu entwickeln. Das war alles ein großes Glück. Man lernte, sich später auf jene Leute zu verlassen, die man kennenlernte, Gleichaltrige, und die wurden dann Heimat; oder bestimmte Musik hören und Filme ansehen, alles das. Mit Sicherheit aber keine eine Landschaft und die zugehörigen Leute dort; also schleswig-holsteinische Bauern.

### **Laut „Spiegel“ stehen im Irak Mitarbeiter einer deutschen Sicherheitsfirma – darunter Ex-Soldaten und Ex-Polizisten – dem rechtsextremen Gedankengut sehr nahe. Sind solche Gruppen quasi Freikorps des 21. Jahrhunderts oder ist die Parallele zu kurz gedacht?**

Gar nicht. Es gibt einen Kriminalroman von Friedemann Hahn, in dem genau das mit Blick auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ausgeführt wird. Die ganze Schwarzwald-Polizei, die in den Jahren nach dem Krieg herumlief, waren Leute, die aus der Fremdenlegion zurückkamen und in die Polizei strömten. Die frühe BRD-Polizei und teils der Grenzschutz wurden aufgebaut aus solchen Körpern, aus solchen Leuten.

### **BND und Verfassungsschutz doch auch, oder?**

Die noch viel früher. Alles, was anti-bolschewistisch brauchbar schien, darunter viele SS-ler, ist ja bekanntlich gleich von Amerikanern, Engländern und Franzosen übernommen und mit Geheimdienstaufgaben versehen worden. Aber die anderen gingen in die Polizei oder in den Metzgerberuf. Ab 1956 gab es die Bundeswehr. Da konnten dann entsprechende Leute rein.

Es gab aber auch viele Leute, die psychisch mit den Kriegserlebnissen nicht fertig geworden sind. Sie sind nachts aus ihren Träumen aufgeschreckt, weil sie Weltkriegssituationen nacherlebt haben, aber zugleich unfähig waren, darüber zu sprechen. Sie hatten keine Umgebung, die ein Ohr dafür gehabt hätte. Im Gegensatz zu vielen SS-lern, die, wenn sie bei späteren Treffen unter sich waren, genau wussten, was sie gemacht haben. Sie konnten das austauschen und noch mal nachträglich feiern. Aber die anderen, die das nicht hatten, waren damit alleine. In der Familie trauten sie sich nicht. Die Frauen hätten das in den meisten Fällen wahrscheinlich nicht verkräftet. Die Kinder auch nicht. Es wurde bewältigt mit innerer Spaltung. Aber meistens ist die Spaltung nicht so stabil, dass sie durchgehend hält. Nachts wird man eingeholt. Inzwischen gibt es sehr viele Enkel dieser Generation, die berichten, dass, wenn sie ihre sterbenden Großväter oder Urgroßväter in Kliniken miterleben, diese anfangen zu fantasieren und bestimmte Situationen zu beschwören. Sie hören zu und versu-

chen, dem auf die Spur zu kommen. Es stellt sich fast immer heraus: Es sind unverarbeitete Weltkriegsfantasien.

**Die Freikorps wurden nach dem Ende des Ersten Weltkrieges zur Bekämpfung des Kommunismus angeheuert. Wie ist der Hass auf „die Linke“ in den letzten gut 100 Jahren eigentlich zu erklären? Nach dem Ersten Weltkrieg der Kommunismus, der Bolschewismus; irgendwann „rote Socken“ und bis in die Gegenwart das „rot-grün-versifft“ Milieu. Was steckt hinter dieser Tonart von konservativen bis rechtsextremen Politiker\*innen?**

Alles, was den Fragmentkörper bedroht, erregt Ängste. Bedrohend ist alles das, was in irgendeiner Weise seine Ordnung, seine Hierarchiesysteme stört. Man muss sich nur mal den Typ anschauen, der gelernt hat, die Hacken zusammenzuschlagen, die Pobacken zusammenzukneifen, von oben Befehle entgegenzunehmen, auszuführen nach unten hin, auf alles zu treten, was sich dem nicht fügt oder unter ihm ist. Das ist eine der Grundlagen des Rassismus.

Unten sind auch im Befehlsverband einer mann-dominierten Familie die Frauen. Wenn Frauen jetzt Gleichheit fordern, dann stellen die in den Begriffen dieser Leute die Welt auf den Kopf. Oder wenn das Proletariat die Macht fordert: Das sind doch eigentlich die Unteren, die untersten Befehlsempfänger in der Fabrik, die zu gehorchen, Handlangerarbeiten auszuführen oder im Bergbau Kohle abzubauen haben – aber doch nicht etwa einen Sitz im Gemeinderat zu verlangen oder etwa den Bürgermeister zu stellen oder gar die Herrschaft im Land auszuüben. „Kommunismus“ ist alles das, was die Welt auf den Kopf stellt. Der Arbeiter will nach oben. Die Frauen wollen nach oben. Die Kinder wollen was zu sagen haben. Die Frauen verlangen dabei ja noch nicht einmal Herrschaft über die Welt wie das Proletariat. Aus deren Reihen wurde „Alle Macht den Räten!“ gerufen. Die Frauen wollen ja nur Gleichheit. Das ist jedoch schon zu viel. Das ist alles „Kommunismus“ und läuft in den Schriften, die ich analysiert habe, unter Bezeichnungen wie: „Wenn die Republik die Macht ergreift, dann läuft alles zu einem Brei zusammen.“ – „Dann versinken wir in der roten Flut.“ – „Dann versinken wir im republikanischen Sumpf.“ Immer wieder „Schlamm“, „Schleim“, „Brei“ – nur diese Wörter! Alles Wörter von Körperauflösung. Und die werden dann „den Frauen“ angeheftet. Die Vermischungsfähigkeit des weiblichen Unterleibs ist körperauflösend und macht „Frauen“ zu Oberkommunisten.

Wenn man das rechte Schriftgut auf der Welt analysiert, trifft man mit Sicherheit auf dieses körperauflösende, schleimige Gewimmel, verkörpert im Unterleib der Frauen; und ganz besonders schlimm in den Jüdinnen und in den Kommunistinnen. Die sind dann noch bewaffnet und haben Gewehre unter dem Rock, „Flintenweiber“; der widerliche „Kommunismus“ ist perfekt. Dabei hat es im Aufstand der Ruhrarbeiterinnen und -arbeiter 1920 – wo die Freikorpsoldaten mit solchen Bezeichnungen hantierten – nicht einen einzigen dokumentierten Fall einer Frau mit Gewehr unterm Rock gegeben.

**Wenn etwa Donald Trump mit Blick auf die politische Elite in Washington sagt: „Wir werden den Sumpf trockenlegen, der sich wehrt. Aber macht euch keine Sorgen: Wir werden gewinnen.“ Ist dann genau das gemeint, was Sie beschreiben?**

Das ist genau das.

### **Er weiß also, was er konnotiert mit dieser Rhetorik?**

Ob er das genau weiß, kann ich nicht sagen. Aber er weiß genau, wie und wo er das einzusetzen hat. Er hat eine Kenntnis davon, wie das in seinen Anhängern existiert.

### **Ist die Angst vor Unordnung, Pluralität und dem Fremden einer der zentralen Punkte für diese Personen?**

Ich glaube, es ist *der* zentrale Punkt. Keineswegs diffuse Angst, sondern Angst vor Körperauflösung: Der Boden verschwindet unter den Füßen. „Ich werde verschlungen.“ „Irgendwas saugt mich ein.“ Vor diesem Hintergrund nenne ich in der Analyse dieses Körpers dessen Wahrnehmung der gegebenen Wirklichkeitspartikel prinzipiell halluzinatorisch. Die Betroffenen vermischen die inneren Wirklichkeiten mit äußeren Realitäten und sehen alles in einer Art schwindelmachenden Halluzination.

### **Wie kamen Sie zu dieser Schlussfolgerung?**

Irgendwann wurde mir klar, dass die soldatischen Männer, wenn sie immer wieder von „Brei“, „Sumpf“ oder „Schleim“ redeten, ja nicht die Arbeiterinnen und Arbeiter in ihrem Blaumann *beschreiben* wollten; dass sie also von etwas ganz anderem sprachen als von dem, was da tatsächlich zu sehen war, wenn sie über eine streikende Arbeitergruppe sagten: „Der Schleim der Republik stand mir schon bis zur Unterlippe.“ Haben die einfach nur gesponnen? Nein, mir wurde klar: Das ist der Schleim von innen. Sie sprechen von sich! Ihr inneres Diffuses kommt von innen hoch und sie können es nicht beherrschen. Sie haben eine vermischte Wahrnehmung aus ihren inneren Ängsten und dem, was auf sie zukommt und politische Forderungen stellt. So etwas beschreibt keine Arbeiterdemonstration. Je dichter die jedoch kommen, desto weniger kann der Fragmentkörper unterscheiden und desto erleichterter ist er, wenn er in die Menge reinschießen oder reinstechen kann. Das „zaubert“ Leute schnell weg! Sieh da: Der Feind ist verschwunden. Halluzinative Wahrnehmung.

### **Speziell bei den damaligen Soldaten?**

Nein, das war zum Beispiel auch bei einem moderneren Killer wie Anders Breivik gut sichtbar: Dieser Typ ist erst entspannt, wenn er den blutigen Brei sehen kann, den er außerhalb von sich anrichtet, in anderen Körpern. Das Ganze scheint so zu funktionieren, dass diese Täter durch ihre Gewaltakte gegen äußere Andere in diesem Moment ihren inneren blutigen Scheißebrei nach außen gebracht haben. Liegt er dann vor ihnen, können sie aufatmen und befreit lachen. Breivik mordet in der Halluzination, er würde die ganze zukünftige norwegische Sozialdemokratie vernichten und damit die islamische Einwanderung nach Norwegen stoppen; sein Land retten also, und das ganze Christentum dazu. Halluzinativer kann man kaum sein.

### **Sie betonen, Sie seien darauf gekommen über die Arbeit Ihrer Frau in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uniklinik.**

Ja, ohne die Hinweise meiner Frau und ihrer Kolleginnen wäre ich nicht auf die Arbeiten der Kinderanalytikerin Margaret Mahler gestoßen, die bei ihren jugendlichen „schwerge- störten“ Patienten zwei Mechanismen beobachtet hatte: deren Zwang zu „Entlebendigung“

und „Entdifferenzierung“ der äußeren Welt und deren Zwang, mit Gewalttätigkeit gegen alles vorzugehen, was das Bild ihrer Weltordnung störte. Wobei sie Innen- und Außenwelt permanent vermischten. Sie nennt das „halluzinatorische Wahrnehmungskonglomerate“. Es stellte sich heraus, dass das sehr weit mit den Handlungen der von mir untersuchten Freikorpsleute korrespondierte.

**Sie betonen ebenso, dass der vermeintliche ideologische Überbau für Gewalttaten dieser Art zweit- oder dritrangig ist. Entscheidend sei vielmehr, was mit ihren Körpern passiert und dass die Täter für sich wieder einen Zustand des fertigen Körpers erfahren müssen, um zu existieren. Braucht es nicht dennoch irgendeinen Rahmen oder eine Art gesellschaftliches Klima, dass sie so etwas überhaupt machen, oder ist das jederzeit möglich?**

Es ist dann jederzeit möglich, wenn es eine Macht gibt, die stark genug ist, ihnen die Erlaubnis für ihr vernichtendes Verhalten zu erteilen. Es ist egal wer. Wichtig ist: Jemand soll verschwinden. Sie wollen töten. Und jemand muss als Rechtfertigungsmacht da sein. Wenn sie es einzeln machen, ist es Terrorismus. Heutige Attentäter machen das notgedrungen überwiegend alleine; da sie keine SS oder SA oder keinen militärischen Verband haben, in dessen Rahmen sie agieren können. Sie machen es inzwischen allerdings nicht mehr ganz alleine, weil sie über das Internet ein weltweites Auditorium haben und Zustimmung ernten. Damit verfügen sie über so etwas wie ein imaginäres großes Heer, als dessen Teil sie sich fühlen können. Ob ihre oberste Instanz, die ihnen das „erlaubt“, dabei ein faschistischer Führer ist oder Allah oder der Christengott, ist austauschbar; ist relativ egal. Sie wollen eine *Tötungserlaubnis*.

**Sie haben die Rolle des Internets für den soldatischen Mann angedeutet. Ist es nur das Sich-weltweit-darstellen-Können und Sich-dafür-Feiern? Worin genau besteht die große Bedeutung des Internets für diese Personen?**

Am Anfang war das Netz eine Informationsquelle. Es gab eine bestimmte Anzahl Rechter, die es in fast allen Ländern in einer bestimmten Menge gibt. Die wussten von den anderen überwiegend nichts. Als es dann das Internet gab, konnten sie Kontakte herstellen. Sie haben zudem rasch erkannt, dass Leute, die irgendwas ins Netz stellen, rasch Zuspruch erfahren können – erst von 10.000, dann von 100.000, später auch von Millionen Leuten. Und das ist dann eine wirkliche Macht; das ist keine Fiktion. Breivik bastelte sich sein 1.200-Seiten-Pamphlet aus lauter solchen Texten aus dem Netz zusammen und machte daraus sein eigenes dickes Netzbuch, unter dem dann sein Name steht. Das wäre ohne diese Elektronik absolut nicht möglich gewesen. Selbst wenn es die Sachen in Bibliotheken gäbe, müsste man sich hinsetzen, das kopieren, abschreiben, umarbeiten. Mit dem Netz geht es einfach und wunderbar. Man markiert etwas und baut es in die eigenen Sachen ein. Ein großartiges Machtgefühl; nicht etwa virtuell, sondern absolut real. Die Leute werden in ihrer eigenen Wahrnehmung Schriftsteller. Breivik hält sich für einen großen Schriftsteller – nur über das Netz, nur über die Möglichkeiten, das, was er gefunden hat, neu zusammenzubauen, zusammenzubasteln.

Als wichtigster Punkt kommt am Ende dazu, sich bei den Taten selber zu filmen. Das heißt, sie stellen ihre Morde vor der ganzen Welt aus. Dieser Ruhm für ein paar Tage und ein



paar Wochen; das Rachenehmen an der ganzen Welt – das ist jetzt in der Live-Übertragung möglich. Für jene, die das machen wollen, ist es ein ungeheurer Ansporn und sie verlieren dadurch auch ihr Isolationsgefühl. Die sind wie der Soldat, der in seinen Armeeblock eingepasst ist und sich nun nicht einsam zu fühlen braucht. Sie fügen sich so ein in den mörderischen Block jener Leute, die im Netz morden. Das ist, im Vergleich zu ihrer sonst wahrscheinlich eher mickrigen oder vielleicht auch etwas blöden, isolierten Existenz, ein ungeheurer Machtzuwachs, der real ist.

**Es gibt vor allem in den USA eine Gruppierung, die nicht ganz unbedeutend scheint für gewaltbereite Taten, die sogenannten unfreiwillig Sexlosen (Incels). Ist das ein Zusammenhang, den man genauer im Blick behalten sollte, oder handelt es sich eher um eine Untergruppe – neben anderen – von potenziell gewaltbereiten Tätern?**

Ich denke schon, dass es eine Untergruppe ist. Aber ich habe statistisch keine Ahnung über ihre wirkliche Menge. Aber wichtig bei den Incels ist, soweit ich ihre Schriften zitiert kenne, dass es unter ihnen keine Gruppierung gibt, die nicht mörderisch agitiert. Vor allem Frauen „müssen weg“. Die würden gerne eine Frau haben, aber sie finden keine, die passt, die gut genug ist für die eigenen Ansprüche; die nicht verrät, die nicht hinterhältig ist, die keine Nutte ist und so weiter. Das Problem wäre zu lösen, wenn alle Frauen weg wären. Das geht hin bis zu Vorschlägen: Man sollte sie alle in KZs entsorgen.

**Wirft man jenseits dessen einen Blick auf die letzten 40, 50 Jahre in Deutschland und Europa: Gibt es mehr Gleichheit zwischen Mann und Frau, mit der wiederum viele Männer sehr gut und gerne leben?**

Meiner Meinung nach hat sich da wahnsinnig viel geändert. Die Leute, von denen wir bisher geredet haben, bilden ja – bis auf ganz wenige Flecken im Land – nirgendwo eine Mehrheit. Die AfD etwa ist keine wirkliche Bedrohung im Sinne von: Da sind rechte Kräfte dabei, den Staat zu übernehmen. Diese Sorte Ängste halte ich für unbegründet.

Sehen wir auf den heutigen „Normal-Mann“. Die Generation meiner Eltern ist noch regelmäßig geprügelt worden, die davor sowieso. In meiner Generation teils-teils. Aber die Kinder unserer Generation so gut wie gar nicht mehr. Das ergibt andere Körper. Das eröffnet andere Möglichkeiten, vor allem die, andere Leute, ganz gleich, zu welchem sex sie gehören, als gleich oder gleichberechtigt wahrzunehmen oder zumindest zu wünschen.

**Sie haben es schon angedeutet, dass Sie mit Blick auf die Wahlergebnisse der AfD noch nicht die Alarmglocken läuten hören. Aber es gibt ja trotzdem überall in Europa – man muss gar nicht nach Brasilien, in die USA oder nach Indien blicken – unter Regierungsbeteiligung oder zumindest in der Opposition starke Rechtsparteien. Es findet vermehrt ein Rückzug ins Nationale statt. Haben Sie ein mulmiges Gefühl, was das anbelangt, oder ist es eine Normalisierung der Zustände?**

Eine Normalisierung der Zustände spielt auch eine Rolle. Die meisten derjenigen, die heute 50 Jahre alt sind, haben ab ungefähr 1970 mitbekommen, was infolge der 1960er-Jahre politisch gelaufen ist. Es gab in den 1970er-Jahren den Umschwung hin zu Ökologie, zu Feminismus. Sie kennen die Gesellschaft in einem Prozess des Zivilisationszuwachses und

des Gewaltabbaus. Das ist in den 1950er-Jahren so gut wie gar nicht der Fall gewesen; in der ersten Hälfte der 1960er auch nicht. Da hatten wir bei Bundestagswahlen zum Teil 51 Prozent CDU. Diese CDU war mindestens so rechts wie die AfD heute. Jüngere Leute schütteln immer den Kopf, wenn ich sage: Der Rechtsradikalismus nimmt zahlenmäßig ab. CDU/CSU sind inzwischen so weit in die Mitte gerückt und liberaler geworden, dass sich rechts von ihnen neue Parteien gründeten. Die sind so rechts, wie die CDU früher rechts war. Das muss man mitdenken. Ich sehe daher keine weltweite Zunahme, sondern eher eine Umschichtung. Neue rechte Parteien, deren Wählerinnen und Wähler sich von sogenannten bürgerlichen Parteien nicht mehr vertreten fühlen, die nehmen in der Tat zu. Aber sie haben hier derzeit zumindest nicht die geringste Chance auf eine gesellschaftliche Mehrheit.

**Dennoch: Alexander Gauland hat auf einem AfD-Parteitag 2018 Folgendes gesagt: „Volk hat mit Abstammung zu tun, mit Tradition, mit kulturellen Gemeinsamkeiten, mit Heimat. Heimat ist ein Menschenrecht. Umgekehrt hat jeder Mensch, dem die Heimat genommen werden soll, das natürliche Recht, sie zu verteidigen.“ Sind da nicht Elemente für faschistisches Denken enthalten und ist es gar ein Aufruf zur Gewalt?**

Natürlich. Es ist ein Aufruf zur Gewalt. Raubt denn jemand, der in Bayern die Grenze übertritt, einem anderen in Mecklenburg die Heimat? Natürlich nicht. Er raubt sie aber vielleicht doch jenem Mecklenburger, der sagt: „Ich bin Deutscher.“ Margaret Mead hat beschrieben, wie Menschen mit eigenen unsicheren Körpergrenzen dazu tendieren, die Landesgrenzen mit den eigenen Körpergrenzen gleichzusetzen. Genau damit verstärkt der Fragmentkörpertyp fantastisch seine eigenen Körpergrenzen, die ihm heute in der Regel nicht mehr militärisch angedrillt sind. Dieser Punkt ist zum Beispiel Hitler sehr bewusst gewesen. Seine ganze Wortwahl zur Wiederangliederung vom Sudetenland, vom Saarland und so weiter läuft darunter, den deutschen Großkörper wieder heil zu machen; die Glieder wieder anzufügen, damit die Ganzkörper-Ganzheit wieder existiert. Darauf sind die Leute total abgefahren damals. Wenn man sich die Landkarten ansieht, die die Nazis gezeichnet haben, sind die Ränder des Landes immer angeschnitten in einer 3D-Perspektive. Als würde sich das Land aus den anderen rausheben mit einer Mauerkante. Das drückt genau dieses Gefühl eigener Stärke aus. So kann es gehen, dass der entsprechende Typ in Mecklenburg es tatsächlich als Verletzung seiner Körpergrenze empfindet, wenn einer in Bayern illegal die Grenze überschreitet. Und nach Waffen dagegen ruft.

Interview: Peter Kuleša

#### **Klaus Theweleit**

Schriftsteller, mit Lehrauftrag am Soziologischen Institut der Universität Freiburg und von 1998 bis 2008 Professor für Kunst und Theorie an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe; daneben Lehraufträge in den USA, der Schweiz und Österreich. Nun berentet und wieder freier Schriftsteller.

E-Mail: [theweleit@gmail.com](mailto:theweleit@gmail.com)